Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1959)
Heft: 2

Artikel: Kennen Sie die Iklé- und Jacoby-Sammlungen?
Autor: Cadet, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793444

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spitzen, seit vier Jahrhunderten Mode

KENNEN SIE DIE IKLÉ- UND JACOBY-SAMMLUNGEN ?

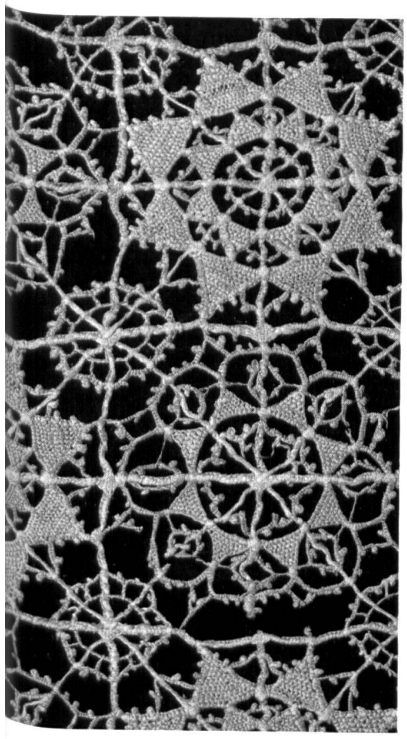
Haben Sie die Iklé- und Jacoby-Sammlungen gesehen ? Wir versprechen nicht zu viel, wenn wir sagen, ein Besuch lohne sich... vorausgesetzt, dass Sie ein Liebhaber von Spitzen und erlesenen Sammlungen sind. Sie müssen nicht befürchten, dort ein halbvermodertes Sammelsurium vorzufinden ; im Gegenteil, es handelt sich um eine wohlgeordnete, übersichtliche Schau. Um das Motto « Spitzen, seit vier Jahrhunderten in Mode » zu veranschaulichen, hat man sich auf zwei Säle beschränkt, wo etwa vierzig Vitrinen zweihundertfünfzig Stücke enthalten, aber... was für Stücke !

Gehen wir zunächst auf den Ursprung zurück. Leopold Iklé (1838-1922), ein erfolgreicher Fabrikant von Sankt-Galler Spitzen, kam eines Tages auf die Idee, Stickereien und Spitzen zu sammeln. Sie sollten seinen Zeichnern als Unterlage dienen und diese beim Schaffen von Mustern für seine Neuheiten anregen. Dieses erste Ziel war schnell überschritten, und Leopold Iklé wurde zum leidenschaftlichen Sammler. Da er sich sehr rasch und gründlich die entsprechenden Kenntnisse aneignete und seine Mittel es ihm erlaubten, kostbare Stücke zu erwerben, stellte er mit den Jahren eine sehr reichhaltige Sammlung zusammen. 1904 vermachte er einen Teil seiner Schätze dem Kaufmännischen Directorium St. Gallen (Handelskammer), das sie im Industrie- und Gewerbemuseum ausstellte, wo man sie also schon damals bewundern konnte.

John Jacoby-Iklé (1869-1953), ein englischer Stickerei-Fabrikant und Leopold Iklés Schwiegersohn, liebte die Spitzen mit der gleichen Leidenschaft und brachte es ebenfalls zu einer sehr ansehnlichen Sammlung, die er durch eine Auswahl von Weiss-Stickereien aus dem 19. Jahrhundert ergänzte. 1955 kaufte das Kaufmännische Directorium, unterstützt von der Vereinigung schweizerischer Stickerei-Exporteure und anderen Verbänden, die Sammlung Jacoby.

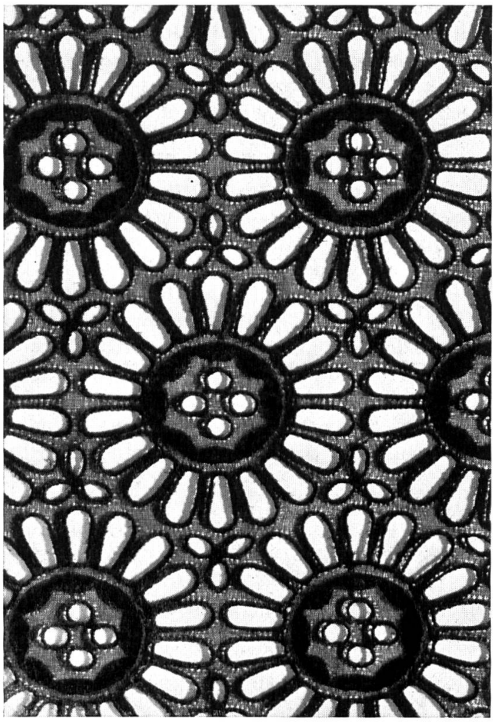
Mit viel Geduld und Sorgfalt ordnete Hans Stettbacher von St. Gallen die Sammlung und traf eine Auslese, was eine gründliche Kenntnis der Textiltechnik und der historischen Kostüme voraussetzte. Er vereinigte die beiden Sammlungen und nahm nur die charakteristischsten, die künstlerisch wertvollsten und gut erhaltenen Spitzen heraus, eine Auslese von nur zweihundertfünfzig Stücken, was ein Zehntel der beiden ursprünglichen Sammlungen ausmacht.

Unter den heute gebräuchlichen, allzu groben Superlativen, fände sich keiner, um dieser Schau, welche die Auslese einer Auslese darstellt, die ihr gebührende Bezeichnung zu geben. Die Sammlung enthält nur Spitzen



Reticella-Spitzen,
italienische Nadelarbeit der Renaissance,
um 1550

Punto in aria, italienische Nadelspitze vom Anfang des
17. Jahrhunderts



Lochspitze, St. Gallen,
Ende des 19. Jahrhunderts

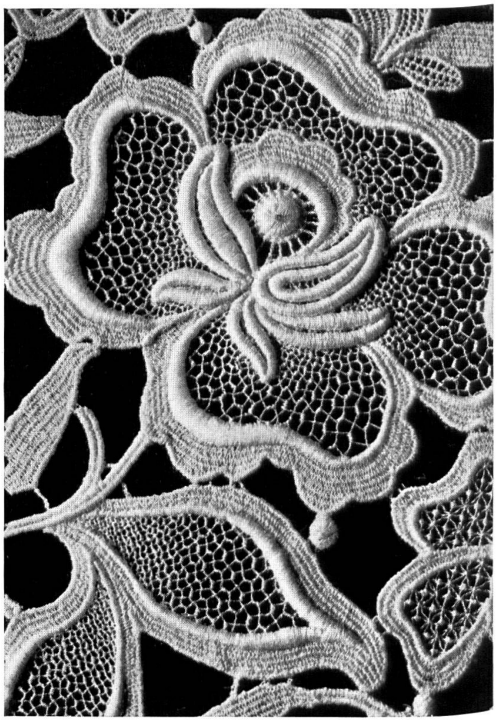
europäischer Herkunft (Italien, Frankreich, England, Irland, Belgien, Holland, Spanien, Deutschland, Schweiz), vom 17. Jahrhundert bis heute, und zusätzlich einige Modelle von Stickereien aus dem 19. Jahrhundert. Sämtliche Stücke — einige sind von bedeutendem Ausmass — sind von unbestreitbarem, künstlerischem Wert und technisch hoch interessant. Sie sind in tadellosem Zustand und kommen, auf geschickte und diskrete Weise ausgestellt, in den grossen, weitläufig angeordneten Vitrinen, die mit ausgezeichneter Beleuchtung versehen sind, in zwei Sälen des Industrie- und Gewerbemuseums zu höchster Geltung. Die Schönheit der Stücke beeindruckt umso mehr, da sich die Aussteller einer ganz unaufdringlichen Technik bedienten. Kurze Texte und viele Photographien von Bildern und Stichen sind beigegeben, um die ehemalige Verwendung der Spitzen zu veranschaulichen, und sie in die Geschichte der Sitten und Trachten einzuordnen. Wir können hier weder die vielen Arten aufzählen — réticella, Nadelspitzen, Klöppelspitzen — noch all der glorreichen Namen der Herstellungszentren gedenken : Venedig, Alençon, Valenciennes u.s.f. Ein besonders kostbares Stück möchten wir jedoch erwähnen : es handelt sich um ein Kleid aus Alençonspitze, das einst von Napoléon III. für die Kaiserin Eugenie in Bestellung gegeben wurde ; diese Arbeit beschäftigte sechsunddreissig Arbeiterinnen während achtzehn Monaten, und der Kaiser zahlte damals neunhundert Pfund Sterling dafür, den Wert von zweiundzwanzigtausendfünfhundert Goldfranken.

Zum Schluss gebührt dem Kaufmännischen Directorium sowie der Textilindustrie lobende Anerkennung dafür, dass sie sich bemüht haben, die erwähnten Schätze zu erwerben und Herrn Stettbacher mit der Ausstellung betraute, welcher diese Aufgabe mit grossem Talent löste. Ein aufschlussreicher Katalog in drei Sprachen soll noch erwähnt werden ; er zeugt von Sachkenntnis und Kunstverständnis. Und ein letzter Hinweis : sollten Sie nach St. Gallen kommen, versäumen Sie es ja nicht, die Sammlung Iklé-Jacoby anzusehen... vorausgesetzt, Sie gehören zu den « happy few ».

René Cadet

Chantilly-Spitze, französische
Klöppelarbeit in Seide,
1870-1880

Tüllspitze, St. Gallen,
Mitte des 20. Jahrhunderts



Aetzspitze, St. Gallen,
Mitte des 20. Jahrhunderts